

Wege zu mehr Selbstvertrauen

Diese „virtuelle Ausstellung“ lädt ein, Wege Glauben und Denken über Jahrhunderte hinweg neu zu entdecken – von der Reformation über die Aufklärung bis zu aktuellen Fragen nach Wahrheit, Vertrauen und Zukunft. Sie ist bewusst **offen und dialogisch** gestaltet, **um Menschen mit unterschiedlichem Hintergrund anzusprechen**.

Und basiert hier auf Arbeiten von Norbert Rieser. Diese Texte verbinden historische Reformationserfahrungen mit moderner Philosophie und Prozessdenken. Sie eröffnen Räume, in denen eine **bewegliche, verantwortete Lebenshaltung** zum Ausdruck kommt.

Sieben Stationen geben Einblicke und vertiefen sie mit Impulsen und laden Leser ein, eigene Gedanken zu reflektieren. Beispielantworten von Norbert Rieser zeigen, wie diese Wege heute praktiziert werden können.

Station 1 – Ursprung und Aufbruch

Vor 500 Jahren begann eine Bewegung, die Gesellschaft, Kultur und Kirchen nachhaltig veränderte: das Zeitalter der Reformation. Menschen stellten Autoritäten infrage, und suchten nach neuer Freiheit.

In Ihrem Aufsatz *Denkvoraussetzungen unseres Glaubens* wird deutlich, dass dieser Aufbruch nicht nur Reform im engeren Sinn war, sondern ein **Kulturwandel**:

Reformation öffnete den Raum, mit dem **persönliche Gewissensentscheidungen** und **intellektuelle Freiheit** wesentlich ermöglicht wurden.

Viele Ideen dieser Zeit – individuelle Freiheit, Menschenrechte, Bildung für alle – prägen unsere moderne Gesellschaft und unser heutiges Verständnis von Verantwortung und Menschenwürde.

(Philosophischer) Impuls:

„Wahrheit ist kein Besitz, sondern ein gemeinsamer Weg der Suche – getragen von Fragen, Zweifeln und neuen Einsichten.“

Frage:

„Wo beginnt für Sie eine persönliche Sinnsuche?“

(Zur) Inspiration – Norbert Rieser:

„Meine Sinnsuche begann schon in der Schulzeit, als ich mich fragte, welchen Sinn das Leben über das Streben über Leistung und Existenzaufbau hinaus hat. Später, in der Auseinandersetzung mit Sinnangeboten, wie katholischen und evangelischen, in philosophischen Studien, erkannte ich:

→ Sinn als ein fortlaufender Gestaltungsprozess - nicht als einmaliger Entschluss!“

Station 2 – Freiheit und Gewissen

Reformation stellte die Frage: Kann ein Mensch weitgehend vor Gott verantworten, was richtig ist – oder braucht er immer kirchliche Autorität?

Martin Luther antwortete mit seinem berühmten Paradox:

„Ein Christenmensch ist ein freier Herr über alle Dinge und niemandem untertan.

Ein Christenmensch ist ein dienstbarer Knecht aller Dinge und jedermann untertan.“

In Ihrem Werk *Auf der Suche nach dem tragenden Grund* beschreiben Sie diese Spannung als Kern der Glaubensfreiheit:

- **Innere Freiheit:** Nichts und niemand zwischen Mensch und Gott – nur das eigene Gewissen und das Vertrauen auf die Liebe des Schöpfers.
- **Äußere Verantwortung:** Diese innere Freiheit führt nicht in Egoismus, sondern in **dienende Verantwortung** gegenüber Mitmenschen und Gesellschaft.

Diese reformatorische Freiheit ist auch eine frühe Form **sozialer Ethik:**

Aus Glauben entsteht ein Bewusstsein, das solidarisch handelt und Gerechtigkeit sucht.

Impuls:

Immanuel Kant sah Aufklärung als den „Ausgang des Menschen aus selbstverschuldeter Unmündigkeit“. Freiheit ist nicht Abwendung von der Welt, sondern die Fähigkeit, bewusst Verantwortung zu übernehmen.

Frage:

„Wann haben Sie zuletzt gegen den Strom entschieden, weil Ihr Gewissen es verlangte?“

Inspiration – Norbert Rieser:

„Als ich 1992 und 3 Jahrzehnten meiner hineingeborenen Tradition mich entschloss, mich bewusst auf die evangelische Tradition einzulassen. Mir erschienen katholische Institutionen zu schwerfällig und die Sinnangebote teilweise nicht mehr zeitgemäß, daher auch damals zuwenig glaubwürdig und zuwenig tragfähig. In meiner Situation konnte sich die katholische Lebenseinstellung damals nur unzureichend bewähren. Ich wollte meine Bibliothek, die ich nach Kriterien meines Gewissens zusammenstellte, Weisheit mit passgenauer Lebenslehre verknüpfen. Von den konkreten sozialen Tatbeständen ausgehend. Mit dem Maßstab der Bibel, gleichzeitig geformt auf Lebensfragen unserer Zeit. Das was mein Leben mitträgt, abgeleitet aus Gottes Wort, um so verantwortliches Handeln in der Welt zeitgemäß zu lernen.“ (- sozusagen als eine Form „pädagogischer Selbsterziehung“ - als Erwachsener - nach dem Elternhaus).

Station 3 – Glaube und Wissen im Dialog

Schon in biblischer Zeit gab es Spannungen zwischen Glauben und Denken. In Ihrem Aufsatz *Jerusalem und Athen – Glauben und Wissen* wird dieser Gegensatz analysiert:

- **Jerusalem:** Verkörpert Vertrauen, Offenbarung, das Hören auf göttliche Weisung.
- **Athen:** Symbolisiert Vernunft, Philosophie, kritische Erkenntnis.

Hintergrundinformation: Eine Kreuzfahrt als Jugendlicher mit meinen Eltern zum antiken Griechenland hat mein Kulturverständnis geprägt, - daher diese Ausdrucksweise.

Reformation kann auch als Kulturwandel verstanden werden, diese Spannung zu lösen: Bildung, eigenständiges Denken sollten Glauben vertiefen, nicht unterdrücken.

In Ihren Texten betonen Sie, dass moderne Theologie diesen Dialog neu aufgreifen soll:

- **Wilfried Härle** betont in *Warum Gott?*, dass Glaube und Vernunft sich ergänzen.
- **Alfred North Whitehead** und **Benedikt Göcke** entwerfen eine **Prozesstheologie**, die Gott nicht statisch, sondern dynamisch versteht:

Als Mit-Werdenden mit der Welt.

- Dies eröffnet neue Denkwege für Philosophie, Glaubenspraxis und Wissenschaft.

Impuls:

„Wahrheit entsteht, wenn Denken und Vertrauen sich gegenseitig korrigieren und bereichern – ohne starre Lehrmeinungen.“

Frage:

„Wie verbinden Sie in Ihrem Leben Glauben und kritisches Denken?“

Inspiration – Norbert Rieser:

„Ich habe gelernt, Glauben nicht als Gegensatz zur Vernunft zu sehen. Meine technischen und sozialwissenschaftlichen Studien, Weiterbildung, hat mir gezeigt: Wissen erweitert Glauben, weil es uns zwingt, Fragen neu zu stellen. Für mich ist Glaube heute ein aufgeklärtes Vertrauen – offen für Wissenschaft und Philosophie.“ Bildung und Glaube ergänzen sich.

Station 4 – Wandel und Säkularisation

In Ihrem Text zur Säkularisation wird aufgezeigt, dass Glauben über Jahrhunderte hinweg Konflikte auslöste: Menschen wurden verfolgt, mussten fliehen (zum Beispiel Exulantenbewegung in Oberösterreich) und lebten im Widerstand.

Heute herrscht kein Glaube mehr über alle. Die Moderne brachte **Religionsfreiheit und Pluralismus**, aber auch den **Verlust selbstverständlicher Orientierung**. Fertige Systeme überzeugen im Detail weniger, während Menschen neue Wege aus spiritueller Suche gehen.

Sie schreiben in *Denkvoraussetzungen unseres Glaubens*, dass diese Entwicklung keine Schwäche, sondern eine **Chance** ist: Der Mensch ist gezwungen, seinen tragenden Grund eigenverantwortlich zu erarbeiten, statt ihn einfach nur zu übernehmen.

Impuls:

„Die Welt wird nicht mehr von festgefügtten verbindlichen Vorgaben getragen. Wer Orientierung sucht, muss sie auch im offenen Dialog mit Vernunft, Geschichte und persönlicher Erfahrung entfalten.“

Frage:

„Was gibt Ihnen heute Orientierung, wenn alte Gewissheiten fehlen?“

Inspiration – Norbert Rieser:

„Früher war vieles klar vorgegeben – durch Tradition, gesellschaftliche Ordnung. Heute gibt es mehr Unsicherheit, aber auch mehr Freiheit. Meine Orientierung finde ich in einem verantwortungsvollen Umgang mit Wissen, im Dialog mit anderen Menschen und Glauben, der nicht starre vorgegebene Antworten gibt, sondern Qualitätsmerkmal soll sein, dass diese Lebenseinstellung trägt und sich bewährt.“ So ähnlich wie es Karl Popper in seiner Philosophie vorschlägt. Karl Popper, der österreichisch-britische Philosoph (1902-1994).

Station 5 – Vertrauen und Gemeinschaft

Gemeinschaft gibt Halt. In *Wahrheit – Vertrauen – Orientierung* beschreiben Sie, dass Vertrauen dort wächst, wo Menschen einander ernst nehmen und gemeinsam Wege suchen – sei es in Familie, Freundeskreisen, durch Bildung, Kirche...

Reformation hat diesen Gedanken gestärkt: Glaube braucht kaum mehr hierarchische Mittler. Eigenständige Menschen können unmittelbar leben, und gemeinsam mit anderen neue Formen von Gemeinschaft gestalten.

Philosophischer Impuls:

„Orientierung ist kein fertiges System, sondern ein gemeinsames Entdecken von Klarheit und Handlungsfähigkeit.“

Frage:

„Welche Erfahrungen von Vertrauen und Gemeinschaft haben Ihr Leben geprägt?“

Inspiration – Norbert Rieser:

„Vertrauen habe ich besonders in Zeiten erfahren, in denen ich beruflich und persönlich an Grenzen stieß. Gemeinschaft zum Beispiel in meiner Familie, im Studium als Weiterbildung an der JKU, ich war ja bereits in meinen Berufsweg unterwegs, auch in der evangelischen Kirche, haben mir diese Erfahrungen in Ansätzen deutlich gemacht, dass man mit Zweifeln und Fragen angenommen wird. Dieses offene Miteinander – ohne Zwang und ohne Denkverbote – sind für mich eine große Kraftquelle.“

Station 6 – Zukunft und Hoffnung

Zukunft ist nicht bloß Fortschritt, sondern ein Raum der Hoffnung. In Ihrem Essay *Zukunft mit Gott denken* und in prozesstheologischen Überlegungen betonen Sie:

- Die Welt ist kein starres Uhrwerk, sondern ein **dynamischer Prozess**.
- Menschen wirken aktiv an der Gestaltung der Zukunft mit.
- Hoffnung bedeutet, **Teil dieses schöpferischen Werdens** zu sein – trotz Krisen und Unsicherheiten.

Große Denker wie Teilhard de Chardin, Whitehead und Göcke zeigen einen evolutionären Weg auf: Geist, Materie und Sinn verschmelzen zu einem offenen Kosmos, in dem Transzendenz und Welt nicht getrennt sind.

Impuls:

„Zukunft ist offen. Sie entsteht nicht nur von selbst: Einerseits durch unser Gottvertrauen, aber andererseits auch unser Denken und unser gemeinsames Handeln. Der Mensch als Mitgestalter“

Frage:

„Welche Hoffnungen tragen Sie persönlich – und für die Welt?“

Inspiration – Norbert Rieser:

„Ich hoffe, dass wir Menschen lernen, Glaube, Wissen und Verantwortung miteinander zu verbinden – statt uns durch ideologische Fronten zu verlieren. Für die eine Welt als Schicksalsgemeinschaft wünsche ich mir nicht nur von der Politik wieder mehr gemeinsames Erarbeiten von Wegen, die Frieden und Gerechtigkeit ermöglichen, und die Schöpfung mehr achtet. Dass weniger bloßes Machtstreben der Stärkeren dominiert, wieder auf neuen Wegen ein neues Miteinander als Zukunftsvision.

Persönlich hoffe ich, dass mein eigenes Suchen und Fragen anderen Mut macht.“

Station 7 – Stille und Reflexion

Das öffnet einen Raum der Stille – ohne Antworten, nur mit der Einladung, innezuhalten und die eigene Lebensgeschichte zu bedenken.

In *Auf der Suche nach dem tragenden Grund* schreiben Sie:

„Durch alle Veränderungen hindurch bleibt die leise Gewissheit:
Es gibt einen Grund, der mich trägt – jenseits von Lehren und Systemen,
erfahrbar im Vertrauen.“

Psalm 46,11 fasst es in biblischer Sprache:

„Seid stille und erkennt, dass ich Gott bin.“

Impuls:

„Stille ist kein Schweigen.

Sie ist der Raum, in dem neue Gedanken und Vertrauen wachsen können.“

Inspiration – Norbert Rieser:

„Hier, in der Stille, merke ich, dass mein Lebensweg von vielen Veränderungen geprägt war – doch aus allem hindurch entstand letztlich Vertrauen, dass es einen tragenden Grund gibt, der mich hält.“ ...

Wir können die Segeln auf dem Wasser des großen Weltgeschehens nur setzen.

→ Was möglich ist: unseren Kindern Zukunft geben, indem wir ihnen Leben lernen.